№ 291. Dienstag, den 13. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tu[illegible]

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Des Deutschen Reiches Schuldenwirthschaft.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze und deren Ausführung zugegangen. Es ist ein recht inhaltsschweres Aktenstück, diese Denkschrift mit ihren nackten Zahlenreihen, und es ist sehr lehrreich, sie sich des Näheren anzusehen. Mit der Anleihe vom Vorjahre beziffern sich die Anleihekredite zur Zeit im Ganzen auf 2 171 252 093 Mark 70 Pfennige. Dies Jahr kommen rund 90 Millionen hinzu. Damit gelangen wir zu 2250 Millionen Mark Schulden.

Dabei ist die Anleihe vom Vorjahre, die sich auf rund 55,6 Millionen bezifferte, noch unbegeben. Wir haben sonach [illegible] **in 23 Jahren 2250 Millionen Mark Schulden** gemacht, macht pro Jahr 100 Millionen Mark. Daß damit allein eine schwere finanzielle Last auf die Schultern der deutschen Reichsbürger gelegt ist, kann man sich leicht an den Zinsen ausrechnen, die für die Schulden zu zahlen sind. Der Zinsfuß stellt sich im Durchschnitt auf 3,473 139 pCt., und zwar betrug der Kurs, zu dem die frühere 4prozentige, jetzt $3^1/_2$ prozentige Reichsschuld begeben wurde, 99,0455 pCt., der der $3^1/_2$ prozentigen 101,10 236, der der 3prozentigen 86,9115, das ergiebt Zinssätze von 3,5337, 3,461 838 und 3,451 789, im Durchschnitt 3,473 139 pCt.

Derartige Ziffern sind sehr trocken und wenn man von den Unsummen absieht, die die Denkschrift aufweist, scheinen sie wenig zu besagen. Aber es sind nahezu 80 Millionen Mark an Zinsen, welche diese Unsummen alljährlich verschlingen.

Sie werden noch besonders illustrirt durch die Zwecke, für welche sie verwendet wurden. Die eigentliche Schuldenmacherei beginnt mit dem Jahre 1881. Seit dem 28. Mai jenes Jahres bis zum 30. Juni 1897 wurden an Anleihen auf Kosten aller Bundesstaaten für **Heeresverstärkungen**, Steigerung der Schlagfertigkeit des Heeres, Organisation 2c. bewilligt **969,88 Mill. Mk.** Hier schon begannen die Anleihen für Thorerweiterungsbauten, die im Ganzen nach dem Soll des Etats 1,91 Millionen Mark beanspruchten. Daneben rangiren Garnisoneinrichtungen in Elsaß-Lothringen mit 53,47, Festungsanlagen aller Art mit 205,60, Eisenbahnen im Interesse der Landesvertheidigung mit 178,24, eiserne Vorschüsse für das Reichsheer mit 6,80 Millionen Mark, das ergiebt eine Schuldensumme von

1 415 919 745 Mark

allein für militärische Zwecke.

Damit ist aber die Sache keineswegs erschöpft. Zunächst kommen noch allen Bundesstaaten gemeinsame Anleihen von 322,72 Millionen Mark für die Marine, dann aber treten die Bundesstaaten mit Ausschluß Bayerns in Aktion, und da finden wir wieder zu Kasernenbauten 112 134 629 M., Vermehrung des Schanzzeuges für die Infanterie 1,07 Millionen Mark, Erweiterung und Erwerbung von Artillerieschießplätzen 14,91 Millionen. Hierdurch kommen wir weiter zu 128,15 Millionen Mark, so daß sich die Gesammtanleihen für militärische Zwecke auf 1 866 997 293 Mark belaufen. Darin ist die neueste Anleihe noch nicht enthalten. Es waren somit bei einem Anleihestand von 2086 Millionen Mark

1866 Millionen Mark

allein für das Heer nothwendig, ungerechnet die alljährlichen Bewilligungen im Etat, die ohne Anleihen aufgebracht wurden.

Von dem Rest kommen 154 Millionen auf den Nordostseekanal, der schließlich auch militärischen Erwägungen seine Entstehung verdankt, so daß man mit Fug sagen kann, die Schulden des Deutschen Reiches werden allein dem Heere verdankt.

Deutsches Reich.

Als Antwort auf die Dankesadresse welche die deutschen Bischöfe aus Anlaß der Schenkung der Dormition in Jerusalem sandten, hat der Kaiser ein Schreiben an den Kardinal-Erzbischof von Köln geschickt. Darin drückt er seine Befriedigung darüber aus, daß er bei seiner Fahrt nach Jerusalem gesehen habe, welch freudiger Widerhall die Ueberweisung des Grundstücks der Dormition bei den deutschen Katholiken gefunden habe. „Es war mir," schreibt der Kaiser, „eine besondere Freude, daß es mir bei meiner Anwesenheit im gelobten Lande vergönnt war, den katholischen Unterthanen einen neuen Beweis landesväterlicher Fürsorge zu geben und einen lange gehegten Wunsch zur Erfüllung zu bringen." Der Kaiser dankt den patriotischen Katholiken für ihre Treue und Ergebenheit sowie ihre Mitarbeit zur Förderung des Reiches und Staates.

Dunkle Andeutungen finden sich in der Einleitung zu dem eben erschienenen Gothaischen Hofkalender für 1899. Es heißt dort: „Veränderungen in dem genealogischen Theile des Hofkalenders sind nicht vorgenommen worden, wenn auch in diesem Jahre, wie schon oft, mannigfache Versuche — zum Theil unter Drohungen — gemacht worden sind, die Redaktion von ihren altbewährten Grundsätzen abzubringen und den Hofkalender Sonderbestrebungen dienstbar zu machen. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß der Gothaische Hofkalender nie Politik getrieben hat, noch treiben wird. Er hält sich einfach an die vollendeten Thatsachen und verzeichnet sie historisch möglichst getreu. Irgend welche Bevorzugung oder Parteinahme findet durchaus nicht statt. Dagegen hat er oft genug schon Schutzlosen gegen seiner Meinung nach unberechtigte Angriffe dadurch Schutz gewährt, daß er an dem bisherigen Wortlaute festhielt. Auch von ihm gilt das Wort: „Sit ut est aut non sit." — Worauf mag das zielen? Graf-Regent von Lippe ist im Kalender mit dem Prädikat „Erlaucht" aufgeführt.

Der Militärvorlage, so schreibt die „Germania", „gereicht es nicht zum Vortheil, daß sie sich in Bezug auf die zweijährige Dienstzeit „nur in allgemeinen zu nichts verpflichtenden Sätzen" ausspricht. Ein etwaiger Versuch, die zweijährige Dienstzeit nochmals und vielleicht in perpetuum als „Kompensationsobjekt" zu verwerthen, wird bei der Mehrheit des Reichstages keinen Anklang finden." — Zur Militärvorlage schreibt die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des Bundes der Landwirthe: man dürfe annehmen, daß das Zentrum auf der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bestehen wird. „Daß die Regierung daraus eine Kabinetsfrage machen wird, glauben wir nicht."

Der sozialdemokratische Abg. Agster und Genossen haben beim Reichstag die schleunigen Anträge eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, veranlassen zu wollen, daß die gegen die Abgg. Stadthagen, Thiele, Schmidt (Frankfurt) und Bueb schwebenden Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Tagung eingestellt werden.

Bei Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 16. Dezember 1896 war im Reichstage die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Rechtsverhältnisse der Berufsvereine für das Deutsche Reich baldthunlichst einheitlich geregelt werden. Der Bundesrath hat beschlossen, dieser Resolution keine Folge zu geben. — Das ist Sozialpolitik des Deutschen Reiches im Jahre 1898!

Ueber die Wohnungsverhältnisse auf den Staatsdomänen äußerte sich in dem „Teltower Landwirthschaftlichen Verein" am 6. Dezember Oberamtmann Mankiewicz-Falkenrehde wie folgt: Derselbe hob in Betreff der Wohlfahrtsbestrebungen hervor: Daß gerade die Domänenverwaltung, die doch mit gutem Beispiele vorangehen sollte, in diesem Punkte so gut wie gar kein Entgegenkommen zeigt. Die Wohlfahrtsbestrebungen fangen mit der Sorge für gute Wohnungen an, und nirgends wohnen die Leute schlechter, als auf den Domänen und Hofkammergütern. Den Pächtern könne man nicht zumuthen, hier Abhilfe zu schaffen; das sei Sache des Besitzers. Der thue aber nichts. Redner selbst, der auf dem von ihm gepachteten Hofkammergute eine Kleinkinderbewahranstalt einrichten und die Pflegerin bezahlen wollte, konnte keinen Raum für die Anstalt bewilligt erhalten.

Zu den Ausweisungen in Nordschleswig geht der „Fcf. Ztg." folgende Mittheilung zu: In der Gemeinde Schnabeck im Kreise Sonderburg haben die Hufner Jacob Petersen und Christian Hansen-Doll durch den Gemeindevorsteher die Aufforderung erhalten, sofort ihre 30jährigen Söhne, welche die landwirthschaftliche Schule Tune auf Seeland besuchen, zurückzurufen, widrigenfalls 8 dänische Optanten in der Gemeinde sofort ausgewiesen würden. In ähnlicher Weise hat der Rentier Dau in Ulderup im Kreise Sonderburg die Aufforderung erhalten, seinen 17jährigen Sohn welcher eine Hochschule in Dänemark besucht, zurückzunehmen. Andernfalls würden auch aus dieser Gemeinde Optanten ausgewiesen werden.

Wie die „Dresdn. Neuest. Nachr." aus bester Quelle erfahren, wird in den maßgebenden Kreisen der deutschen Bundesregierungen gegenwärtig die Absicht erwogen, allen denjenigen Inhabern des Eisernen Kreuzes, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, durch Gewährung eines besonderen Ehrensoldes einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten. Sobald man sich über die zweckmäßige Lösung dieser Frage klar geworden sein wird, soll die betreffende Vorlage dem deutschen Reichstag zur Bewilligung der nothwendigen Geldmittel vorgelegt werden.

Die Anträge wegen Vollstreckung von Polizeistrafen gegen Personen, die nach der Straffestsetzung zur Einstellung in das Heer gelangt sind, haben sich stetig vermehrt. Da mit der Erledigung dieser Anträge eine erhebliche Beeinträchtigung militärischer Interessen verbunden ist, scheint es nach einer gemeinsamen Verfügung des Finanzministers und des Ministers des Innern geboten, auf die thunlichste Verminderung derartiger Fälle hinzuwirken. Zu dem Zwecke sollen die Polizeibehörden allgemein darauf achten, ob die zu bestrafenden Personen sich im militärpflichtigen Alter befinden und zu welchem Zeitpunkte ihre Einstellung in das Heer bevorsteht, um, soweit thunlich, die Vollstreckung der Strafe noch vor der Einstellung zu bewirken. Ein entsprechendes Verfahren soll bei der Erhebung fälliger Steuern beobachtet werden, damit die nachträgliche, gleichfalls mit vielfachen Unzuträglichkeiten verbundene Einziehung der Beträge während der militärischen Dienstzeit der Steuerpflichtigen thunlichst vermieden wird.

Auf den ablehnenden Bescheid eines Regierungspräsidenten auf das von einer Landwirthschaftskammer befürwortete Gesuch um Weiterbeschäftigung russisch-polnischer Arbeiter hat die Landwirthschaftskammer von Brandenburg sich an den Oberpräsidenten gewandt. Der Oberpräsident antwortete aber ebenfalls ablehnend und zwar telegraphisch: „Die Ermächtigung zur Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter. bis zum ersten Februar 1899 ist nicht angängig.

— Der Präsident der General-Kommission für Westpreußen und Posen, Herr Leopold Beutner in Bromberg, tritt, wie die National-Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, mit dem 1. April 1899 in den Ruhestand.

— Nachdem die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß sich Reisende in den Zügen auf Spirituskochern Thee oder sonstige warme Getränke bereitet haben, sind zur Vermeidung der hierin liegenden Feuersgefahr und der Belästigung der übrigen Mitreisenden die betheiligten Dienststellen und die Zugbeamten angewiesen worden, strenge darauf zu achten, daß derartige Ungehörigkeiten in den Zügen unterbleiben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich hat an den Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Dankschreiben gerichtet für die ihm anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung übermittelten ungezählten Beweise innigster Anhänglichkeit, Liebe und Treue, die neu das Band befestigen, das den Kaiser und das Kaiserhaus unlöslich eint mit seinen Völkern. Als die schönste, dem Herzen des Kaisers willkommenste Ehrung empfinde und begrüße der Kaiser die Entfaltung werkthätiger Nächstenliebe durch eine unabsehbare Reihe von Akten der Wohlthätigkeit. Der Kaiser erflehe die Gnade des Himmels, seinen Lebensabend durch ein ungetrübtes Glück seiner Völker verklärt zu sehen.

Die Lage in Ungarn spitzt sich immer mehr zu. Am Sonnabend ist nach äußerst stürmischen Szenen, welche jede sachliche Verhandlung unmöglich machte und während welcher Banffy nur mit größter Mühe vor thätlichen Angriffen seitens der Opposition geschützt werden konnte, ein königliches Reskript verlesen worden, wonach der Reichstag bis zum 17. Dezember vertagt wird.

Frankreich.

Für die Lage in Frankreich ist der Versuch charakteristisch, den nach dem „Gaulois" jüngst General Jamont bei Faure gemacht hat, um den Präsidenten zu einem Eingriff in den Gang der Rechtspflege zu Gunsten der Armee zu veranlassen. Nach dem „Gaulois" hat General Jamont dem Präsidenten Faure in einer besonderen Audienz im Namen der Korpskommandanten dargelegt, welche peinliche Lage für die Chefs der Armeekorps die gegenwärtigen Verhältnisse zur Folge haben. Faure hat aber erwidert, die Verfassung gestatte ihm keinerlei Intervention.

Große Sensation erregt eine Meldung des „Temps". Danach hat der Abgeordnete Goillensse einem Redakteur des „Temps" erklärt, er habe von einem Marineoffizier erfahren, daß in dem Kriegsger[illegible]t vom Jahre 94 das Bordereau das einzige [illegible] gewesen sei, welches Dreyfus' Schuld be[illegible]ollte. Im letzten Augenblick, als das Gericht auf dem Punkte stand, Dreyfus freizusprechen, sei eine Mittheilung des damaligen Kriegsministers eingetroffen, worin dieser erklärte, er gebe sein Ehrenwort, daß Dreyfus schuldig sei. Auf diese Erklärung hin wurden die Mitglieder des Kriegsgerichts von der Schuld Dreyfus' überzeugt und verurtheilten ihn. — Der genannte Abgeordnete erklärte sich bereit, die vorstehenden Angaben vor dem Kassationshof zu wiederholen.

Gegenüber der Meldung der „Aurore", General Gallifet habe vor dem Kassationshofe ausgesagt, General Darras habe nach der Degradirung des Kapitäns Dreyfus die Bemerkung gemacht: „Heute haben wir einen Unschuldigen degradirt", erklärt General Gallifet, er habe niemals eine derartige Aeußerung von General Darras gehört.

Das Blatt „Droits de l'homme" macht den Vorschlag, um Picquart aus dem Gefängniß zu befreien, sei das beste Mittel der Ausstand. Alle Professoren sollen ihre Vorlesungen einstellen, alle Reserveoffiziere demissioniren, alle Künstler und Handelsleute, welche mit dem Volke arbeiten und Arbeiter für die Ausstellung von 1900 beschäftigen, sollen sich zurückziehen hierdurch werde die Regierung gezwungen, dem Ersuchen der öffentlichen Meinung Gehör zu schenken.

Spanien-Nordamerika.

Die Delegirten der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz ließen sich am Sonnabend Nachmittag in einer gemeinsamen Gruppe photographiren. Während der amerikanische Generalsekretär die Uebersetzung des Friedensvertrages ins Englische anfertigte, nahmen die Mitglieder der Konferenz den Thee ein. Um 8 Uhr Abends ging die Unterzeichnung des Vertrages vor sich. Der Vertrag, der in spanischer Sprache abgefaßt ist, wurde in zwei Exemplaren von allen

Mitgliedern der spanischen Kommission unterzeichnet, dasselbe war mit den zwei Exemplaren der amerikanischen Kommission der Fall.

Die spanische Regierung legt im „Imparcial" abermals lebhafte Verwahrung dagegen ein, daß die Schuld an der Katastrophe der „Maine" Spanien zugeschoben werde. Das Blatt fügt hinzu, daß vielmehr die Amerikaner die Verantwortlichkeit für die Explosion trügen.

Der Papst wies neuerdings den päpstlichen Nuntius in Madrid an, die Geistlichkeit Spaniens vor jeder Begünstigung der karlistischen Bewegung zu warnen und dieselben zur Unterstützung der herrschenden Dynastie aufzufordern.

Nach einer amtlichen Madrider Depesche aus Ilo-Ilo hat sich eine Abtheilung Eingeborener empört, 6 Soldaten wurden erschossen. Weitere Aufstände haben in Tumbao, Lubungan, Rio Grande und Balabac stattgefunden, zu deren Unterdrückung Schiffe abgesandt worden sind.

Abessinien.

Der Kriegszug Meneliks gegen den aufständischen Ras-Mangascha dürfte wahrscheinlich beendigt werden, ehe er noch recht begonnen hat. Eine Depesche sagt: Ras-Mangascha habe bei den italienischen Behörden Schritte gethan, um durch deren Vermittelung die Verzeihung Meneliks zu erhalten. Dieser befinde sich sieben Tagereisen von Addis-Abeba. Die englisch-ägyptischen Truppen rückten durch Ghedaref nach Galabat, welches, wie man annahm, die äthiopische Armee vor ihnen besetzen wollte. Nach Ansicht Ciccodicolas sei der einzige Grund des Marsches der Aethiopier die Unterwerfung Mangaschas. Bezüglich der Frage der Grenzregulierung in Erythräa sei Menelik immer noch geneigt, auf einen freundschaftlichen Vergleich einzugehen.

Ostasien.

Von dem Kaiser von China allein — in Abwesenheit der Kaiserin-Wittwe — ist am Donnerstag in Peking der russische Gesandte von Giers in Audienz empfangen worden. Das Aussehen des Kaisers war schlecht und kränklich.

Provinzielles.

Gollub, 9. Dezember. Die Gewerbetreibenden unserer Stadt erstreben den Anschluß an das staatliche Fernsprechnetz und werden in einer für den 11. d. M. anberaumten Versammlung eine Petition an die Oberpostdirektion berathen. Der Versammlung werden auch Gewerbetreibende aus Strasburg, die für ihre Stadt gleichfalls Anschluß suchen, beiwohnen.

Aus dem Kreise Flatow, 10. Dezember. In Folge der Baufälligkeit des Schulhauses in Lilienhecke hätten gestern leicht zwei Menschen zu Tode kommen können. Ein Waschfrau und die Lehrerfrau waren in der Küche mit Wäschekochen beschäftigt. Kaum waren sie aus dem Küchenraume gegangen, so stürzte mit großem Getöse der aus Lehmsteinen errichtete Schornstein durch den Rauchmantel herunter und zerschlug das Küchengeschirr. Eine Sekunde früher, und beide Frauen wären vielleicht erschlagen gewesen.

Danzig, 9. Dezember. Zu der Angelegenheit der drei Danziger Schutzleute und ihrer angeblichen persönlichen Audienz beim Kaiser giebt deren vorgesetzte Behörde bekannt, daß die Schutzleute allerdings in Berlin gewesen sind, aber eine Audienz beim Kaiser nicht gehabt haben. Die Schutzleute haben sich bei ihren vorgesetzten Polizeikommissaren zum Antritt ihrer Strafe nach Neustadt abgemeldet und dann den erhaltenen Urlaub zur Reise nach Berlin benutzt.

Riesenburg, 10. Dezember. Die Ziegler-Innung der Provinz Westpreußen, welche kürzlich hierselbst ihre Generalversammlung abhielt, hat beschlossen, die Zwangs-Innung einzuführen.

Pillau, 8. Dezember. Gestern Nachmittag wurde der Fleischermeister E. von hier wegen des Verdachts, bei den Militärfleischlieferungen den Fiskus übervortheilt zu haben, durch den Gerichtsvollzieher verhaftet und nach dem Justizgefängniß gebracht.

Aus der Rominter Heide, 9. Dezember. Da das Auerwild in der Heide eingegangen ist, so sind die hiesigen Waldungen sehr arm an Flugwild, weil Birk- und Haselhühner auch nur vereinzelt anzutreffen sind. Auf den Wunsch des Kaisers soll die Heide daher mit Fasanen bevölkert werden. — In der Heide sind in diesem Jahre gegen 69 Dachse geschossen worden, jedoch zeigen die Thiere einen geringeren Fettansatz als sonst.

Eydtkuhnen, 10. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof gerieth gestern ein Arbeiter zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt derartig schwere Quetschungen, daß er, nach seiner Wohnung gebracht, seinen Geist aufgab. — An demselben Vormittage wurde in Wirballen ein Kanzleibeamter des Zollamts von einem russischen Güterzuge überfahren und blieb auf der Stelle todt. Die Maschine und zwei Wagen gingen ihm über die Brust hinweg und zerschnitten den Körper buchstäblich in zwei Theile. Der schrecklich Verstümmelte mußte so lange liegen bleiben, bis russische Gerichtspersonen zur Aufnahme des Thatbestandes erschienen.

Tilsit, 10. Dezember. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in dem Hause Hohestraße 81. In der Wohnung der obersten Etage des dreistöckigen Gebäudes war eine Frau mit Putzen von Fenstern nach der Straßenseite zu beschäftigt. Sie hatte eine Fußbank auf das Schutzblech des Gesimses gestellt und diese bestiegen. Die Bank glitt plötzlich aus, und die Frau stürzte aus der schwindelnden Höhe auf das Trottoir. Ein Aufkommen der schwer Verletzten ist wohl kaum zu erwarten.

Tilsit, 10. Dezember. Die Arbeiter M. Meierschen Eheleute in Tilsit-Preußen haben aus Anlaß der Taufe ihres neunten Sohnes ein kaiserliches Geschenk von 30 M. erhalten.

Memel, 10. Dezember. Ein schweres Gewitter zog vorgestern Nachmittag über einen Theil unseres Kreises. In dem Dorfe Pippirn schlug der Blitz mit gewaltigem Krach in eine große starke Birke, dieselbe gänzlich zersplitternd. Der Luftdruck war ein derartiger, daß einige in der Nähe arbeitende Männer zur Erde geworfen wurden. Große schwere Holzstücke des zersplitterten Baumes fand man 55 Schritte weit fortgeschleudert. Das von einem kräftigen Regen begleitete Gewitter hielt nur kurze Zeit an, worauf es nach Osten weiterzog.

r **Schulitz**, 10. Dezember. Ein fürchterliches Unwetter, Sturm, Hagel und Regen mit starkem Gewitter zog in letzter Nacht, gleich nach Mitternacht hier vorüber. Dächer sind abgedeckt und viele Bäume entwurzelt. In den umliegenden Wäldern hat der Sturm großen Schaden verursacht. Während des Gewitters traten die elektrische Beleuchtung der Imprägnierungsanstalt und einer Dampfschneidemühle in Thätigkeit. — Am 4. Adventsonntage wird in der evangelischen Kirche hierselbst der Oratoriensänger Beetz aus Berlin zum Besten des hiesigen Frauenvereins ein Konzert veranstalten. Der hiesige Kirchenchor wird dabei mitwirken.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember.

— Bei der heute Vormittag stattgefundenen **Stadtverordneten-Ersatzwahl** der II. Abtheilung für den in den Magistrat eingetretenen Herrn Stadtrath Dietrich gaben von 260 eingetragenen Wählern 113 ihre Stimme ab. Es erhielten Rechtsanwalt Aronsohn 50, Maurermeister Ulmer 46 und Justizrath Trommer 17 Stimmen. Da sonach keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten hat, findet am Montag, den 19. d. M. zwischen den Herren Aronsohn und Ulmer **Stichwahl** statt.

— Auf die an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe der Handelskammer für Kreis Thorn wegen **Fortführung der Nebenbahn Culm — Unislaw bis Thorn** ist der Bescheid eingegangen, daß nach dem Ergebniß der angestellten Ermittelungen die staatsseitige Herstellung einer neuen unmittelbaren Schienenverbindung zwischen Unislaw und Thorn zur Zeit **nicht** in Aussicht genommen werden könne.

— Der **Coppernicus-Verein** hat den **Ankauf der Göppinger'schen Münz- und Medaillensammlung** für den Preis von 10 000 M. in die Wege geleitet. Ein Theil der Kaufsumme wird durch Sammlungen aufgebracht; die Zahlung des fehlenden Betrages soll bei der Stadt beantragt werden.

— **Personalien.** Den nachbenannten Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen: Dr. Josua Horowitz am Gymnasium in Thorn, Albert Voigt am Gymnasium in Thorn, Georg Reimann am Gymnasium in Graudenz, Georg Bordehn am Gymnasium in Culm, Johann Schlockwerder am Gymnasium in Elbing, Johannes Schöttler am Gymnasium in Pr. Stargardt, Gustav Dieckert am Gymnasium in Konitz, Karl Braun am Gymnasium in Marienwerder, Anton Chudzinski am Gymnasium in Strasburg Westpr., Adolf Großmann am Gymnasium in Marienwerder, Richard Nadrowski am Gymnasium in Thorn, Heinrich Lüke am Gymnasium in Konitz, August Papenfus am Gymnasium in Konitz, Roman Meißner am Gymnasium in Pr. Stargardt, Fritz Winicker am Gymnasium in Pr. Stargardt, Dr. Karl Serres am Gymnasium in Culm.

— Mit dem **Bau der Personenwagen nach neuem Prinzip** hat die Eisenbahnverwaltung seit einiger Zeit begonnen und auch einige solcher Wagen bereits in den Betrieb eingestellt. Der „Schles. Ztg." zufolge handelt es sich um die Errichtung der Wagen nach dem Muster der auf der Berliner Wannseebahn verkehrenden: mit Seitenfenstern neben der Thür, mit Oeffnungsvorrichtungen von innen. Es sind durchweg Durchgangswagen mit Seitenthüren; auf einer der beiden Langseiten führt von jedem Abtheil nach dem Nachbarabtheil ein schmaler „Schlupf" ohne Thürverschluß. Man kann also auf der betreffenden Langseite des Wagens durch diese Schlupfe von einem Wagenende bis zum anderen sehen.

— Am Sonnabend Nachmittag hatten sich in Danzig ca. 70 Herren aus den Provinzen West- und Ostpreußen, Pommern und Posen vereinigt, um über die **Gründung eines Verbandes ostdeutscher Industrieller** zu berathen. Herr Regierungsrath Schrey begrüßte die erschienenen Herren, deren große Anzahl für das Zustandekommen des Verbandes von guter Bedeutung sei. — Nachdem dann Herr Direktor Marx eine Anzahl von zustimmenden Schreiben von auswärtigen Industriellen, die am Erscheinen verhindert waren, verlesen hatte, wurde Herr Schrey zum Leiter der Versammlung erwählt, welche nunmehr in die Berathung der Satzungen eintrat. Wir entnehmen denselben, daß der Sitz des Verbandes Danzig sein soll. Der Zweck des Verbandes ist die Förderung der vaterländischen Industrie in den östlichen Provinzen Preußens. Dieser Zweck soll vorerst erreicht werden durch: Erhebungen in Fragen der Erzeugung der Industrie-Produkte und des Absatzes derselben, sowie der industriellen Arbeiter; Nutzbarmachung der Ergebnisse solcher Erhebungen im Interesse der Vereins-Mitglieder; Vertretung der Interessen der Industrie im allgemeinen sowie der Vereinsmitglieder, insbesondere gegenüber den Behörden, anderen Vereinen und Privatpersonen; Ertheilung von Auskunft an die Verbandsmitglieder über alle mit dem Verbandszweck in Einklang stehenden Fragen, insbesondere auch des gewerblichen Rechtsschutzes. Unterhaltung einer Bücherei und Förderung sonstiger den Verbandszwecken dienenden Maßnahmen. Der Vorstand besteht aus 18 Personen, und zwar müssen 8 Herren in Westpreußen, je 4 in Ostpreußen, Pommern und Posen ansässig sein. Mitglied des Verbandes kann jeder Industrielle der vier Provinzen werden, der von dem Vorstande acceptirt wird; auch können Firmen und juristische Personen die Mitgliedschaft erwerben. Der Jahresbeitrag für das erste Jahr ist auf 50 Mk. festgesetzt worden. Die Satzungen wurden nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Von den Anwesenden traten 45 Herren dem Verbande bei, da ferner noch 11 Anmeldungen vorlagen, ist der Verband mit 56 Mitgliedern begründet worden. Es wurden dann in den Vorstand gewählt: aus Westpreußen die Herren Regierungsrath Schrey, Direktor Marx, Fabrikbesitzer Steimmig, Kommerzienrath Wanfried aus Danzig, Direktor Ventzki und Fabrikbesitzer Victorius aus Graudenz; aus Ostpreußen die Herren: Hildebrand, Lehr, Balfner und Reimann; aus Pommern die Herren: Delbrück, Kühnemann (Stettin), Westphal (Stolp) und Priester (Lauenburg); aus Posen die Herren: Goecke, Blumwe (Bromberg), Rogorski und Lewy. Ferner wurden durch Akklamation die Herren Kommerzienrath Muscate (Danzig) und Fabrikbesitzer **Sultan** (Thorn) zu Rechnungsprüfern gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemeinschaftliches Abendessen im Marinesaale des Hotels „Danziger Hof" statt.

— **Gepäckfreigewicht auf Todtenkränze.** Kränze, welche von den zu einer Beerdigung fahrenden Personen als Gepäck aufgegeben werden, werden den Reisebedürfnissen zugerechnet und unter Anrechnung von Freigewicht abgefertigt.

— Die **Meldung**, daß die Porsch'schen Dampfer an eine Elbinger Dampfergesellschaft veräußert worden seien, ist **unrichtig**. Dieselbe ist vielleicht dadurch veranlaßt worden, daß die Dampfer nach Elbing gebracht werden, um dort während des Winters ausgebaut zu werden; im Frühjahr nehmen sie ihre Fahrten wieder auf.

— Ein sehr **starkes Gewitter**, wie wir es hier seit Jahren nicht gehabt haben und wie es in der jetzigen Jahreszeit jedenfalls zu den seltenen Naturerscheinungen gehört, zog in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Nähe unseres Ortes vorüber. Mehrere heftige Blitzschläge schreckten die Bevölkerung aus dem Schlafe auf.

— **Erhängt.** Gestern gegen 6 Uhr Morgens hat der Ulan Steinke von der 5. Eskadron 4. Ulanen-Regiments durch Erhängen an dem Zaun des Kavallerie-Kasernements seinem Leben ein Ende gemacht. Es ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, welche Gründe den Steinke zu dem Selbstmord getrieben haben. Steinke, welcher erst im Monat Oktober d. Js. als Ersatz-Rekrut bei der genannten Eskadron eingestellt worden ist, übte gleich nach seiner Einstellung und zwar dadurch einen Selbstmordversuch an sich aus, indem er sich mit einem Rasirmesser in den Hals geschnitten hatte, jedoch wurde Steinke wieder geheilt und erst vor wenigen Tagen aus dem Lazareth entlassen.

— **Steckbrieflich verfolgt** werden der Fuhrmann Franz Wohl aus Thorn wegen fahrlässiger Körperverletzung und der Scharwerker (Arbeiter) August Radmann, angeblich aus Birkenhagen, Kr. Briesen, wegen Betrugs und schweren Diebstahls.

h **Mocker**, 11. Dezember. Feuer entstand heute Morgen gegen 8 Uhr bei dem Besitzer Schnitzler hier Spritstr. 13; ein Rauchrohr war durchgebrannt, das in der Nähe befindliche Holz fing Feuer und im Nu stand der Boden in Flammen. Nur dem sofortigen Eingreifen der Mitbewohner und Nachbarn ist es zu danken, daß bei dem herrschenden Sturme weiteres Unglück verhütet wurde. — Ein Lokaltermin fand heute Vormittag in der Unsuchungssache gegen die Maurer Theodor und Anton Lewandowski von hier statt. Dieselben hatten vor kurzer Zeit in der Nähe des Bahnhofes Abends einen von Akkordarbeit heimkehrenden Arbeiter überfallen, denselben ausgeraubt und halb nackend liegen lassen. Durch dritte Personen, waren die beiden Maurer als Thäter erkannt, sofort angezeigt und verhaftet worden. — Die zu Schöffen zu den Gerichtssitzungen in Thorn von hier einberufenen Personen erhielten in den früheren Jahren eine Entschädigung von 3 Mark pro Tag. In Folge einer Erinnerung der Königlichen Oberrechnungskammer wurden die Schöffen im Zwangswege angehalten, die erhaltene Entschädigung von je 3 Mark an die Gerichtskasse Thorn zurückzuzahlen. Hiergegen wurden beim Herrn Justizminister Vorstellungen eingereicht, die den günstigen Erfolg hatten, daß die Zurückzahlung der eingezogenen Beträge angeordnet worden ist. — Von nun ab erhalten **alle** Schöffen aus Mocker, welche von den Gerichtsgebäuden in Thorn ab gerechnet, bei Benutzung der nächsten fahrbaren Straße bis zu ihren Wohnungen in Mocker einen Weg von mehr als zwei Kilometern zurücklegen müssen, die übliche Entschädigung von 3 Mark pro Schöffensitzungstag.

Wiesenburg, 10. Dezember. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind dem Gutsbesitzer Neumann aus einer Kartoffelmiete 20 bis 25 Zentner Kartoffeln — große, blaue Riesen- — gestohlen; die Diebe haben ein einspänniges Fuhrwerk bei der Ausführung ihrer That benutzt. Herr Neumann setzt auf die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 50 M. aus.

a **Lissewo**, 10. Dezember. Unter den Schulkindern des Schulverbandes Plusnitz, Kreis Briesen, ist der Scharlach ausgebrochen. Es sind bereits mehrere Sterbefälle daran unter den Kindern vorgekommen. Die Schule daselbst wurde deswegen geschlossen. — Der Lehrer Talaska aus Heimbrunn, Kreis Culm, wurde in den Schulvorstand der dortigen Schule gewählt, wozu ihm die Erlaubniß von der königl. Regierung zu Marienwerder ertheilt wurde.

w **Leibitsch**, 12. Dezember. Am Sonnabend hielt der hiesige Frauenverein eine Wohlthätigkeitsvorstellung ab. Der Ertrag ist lange nicht so hoch wie in den Vorjahren. Das lag auch wohl an dem sehr schlechten Wetter, das verhinderte, daß Auswärtige erscheinen konnten. — Da die gepflasterte Straße, welche nach der Mühle führt, ziemlich abschüssig ist, wird die Dorfstraße, die von der Schule aus nach der Mühle führt, gepflastert werden. Die Mühlen-Aktiengesellschaft hat die Absicht, dann mitten ins Dorf, nahe der Pflasterstraße, eine elektrische Lampe anbringen zu lassen. Das wäre für unsern Ort ein ‚großer Segen. Jeder, der im Finstern unsern Ort passirt hat, wird das dankbar anerkennen.

Aus dem Kreise, 8. Dezember. Dem deutschen Wohlfahrtsverein für Rentschkau und Umgegend ist es gelungen, den Arzt Herrn Dr. Bache aus Friedenau bei Berlin zur Niederlassung in Rentschkau zu veranlassen. Damit hat der Wohlfahrtsverein das erste der Ziele, das er sich gesteckt hatte, erreicht. Als zweites hofft er, die Anstellung zweier Diakonissinnen zu ermöglichen, von denen der einen die Einrichtung einer Kleinkinderschule und die Gemeindepflege, der anderen Krankenpflege in einem weiteren Kreistheile zufallen würde.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Hirsch-Duncker'scher Gewerkverein.
Ortsverband Thorn.

Schon die Kandidatur des Anwalts der deutschen Gewerkvereine Dr. Max Hirsch zum preußischen Landtage war nicht nach dem Geschmack der Konservativen, ja sogar einzelner Freisinniger, so daß die nunmehr erfolgte Wahl des Dr. Hirsch im ersten Berliner Wahlkreise zum Landtagsabgeordneten in Preußen die Antisemiten vollends kopflos gemacht hat, weil — nun weil Dr. Hirsch Mitglied einer den Antisemiten nicht genehmen Religionsgemeinschaft ist. Die antisemitischen Angriffe werden Herrn Dr. Hirsch wohl wenig Beschwerden verursachen, auch wir hätten sie kaum der Erwähnung für werth gehalten, wenn nicht das Berliner Antisemiten-Organ der Herren Ahlwardt und Genossen zugleich die deutschen Gewerkvereine und ihre Mitglieder in den Kreis seiner Erörterungen gezogen hätte, schreibt das Organ des Gewerkvereins der Tischler. Die „Staatsbürger-Ztg.", eben jenes Organ, das vorn auf die Juden schimpft und hinten Judenannoncen aufnimmt, schreibt: „Wenn die Gewerkvereinler heut noch zu einem kleinen Theile freisinnig wählen, so geschieht das aus Anhänglichkeit an ihn (Dr. Hirsch). Der weitaus größte Theil jedoch stimmt bei Wahlen sozialdemokratisch. Diese Gewerkvereinsmitglieder bleiben nur in der Organisation der Kassen wegen, im übrigen sind sie Herrn Hirsch nur deshalb dankbar, weil er ihnen den Weg zur Sozialdemokratie gezeigt hat. Daß die Gewerkvereine freisinniger Couleur eines schönen Tages mit Haut und Haaren von der Sozialdemokratie verschlungen werden, daran zweifelt Niemand mehr, der die Verhältnisse kennt. In den meisten Fällen sind die Gewerkvereine, auf die sich Herr Hirsch ungeheuer viel zu Gute thut, nur „Durchgangsstation". Nachdem sich Arbeiter von den Phrasen, die dort verzapft werden, vollgesogen haben, marschiren sie zur Sozialdemokratie, die das, was Herr Hirsch und sein Stab lehrt, in Thaten umsetzt. Das revolutionäre Element kommt bei Hirsch eben in ganz absonderlicher Weise zur Geltung, er arbeitet Herrn Singer, mit dem er nebenbei auch befreundet ist, in die Hände."

Zur Erheiterung unserer Leser haben wir den auf die Gewerkvereine bezüglichen Theil des antisemitischen Geschreibsels wörtlich wiedergegeben. Der ganze Haß der rückschrittlichen, kulturfeindlichen Richtung gegen die unaufhaltsam vorwärtsstrebenden Gewerkvereine und ihre dem Volks- und Arbeiterwohl dienenden freiheitlichen Bestrebungen kommt in den Sätzen der „Staatsbürger-Ztg." zum Durchbruch.

Dem gewerkvereinfeindlichen Organ der Antisemiten geben wir aber folgendes zur Belehrung mit auf dem Wege ohne Rücksicht darauf, daß gewisse Köpfe für jede Belehrung unzugänglich sind. Also aufgepaßt, weise „Staatsbürger-Zeitung"! Einmal bekümmern sich die Gewerkvereine überhaupt nicht darum, wie ihre Mitglieder bei den Wahlen stimmen, zweitens stimmen die freisinnigen Mitglieder der Gewerkvereine nicht aus Anhänglichkeit an Dr. Hirsch freisinnig, sondern weil es so ihrer praktischen Ueberzeugung entspricht. Ob Herr Dr. Hirsch mit Herrn Singer befreundet ist, wissen wir nicht, das geht uns auch nichts an, jedenfalls aber würden wir die Singersche Freundschaft der der Herren Ahlwardt, Bachler und Konsorten entschieden vorziehen. Ob Gewerkvereinsmitglieder sozialdemokratisch gewählt haben, weiß die „Staatsbürger-Zeitung" nicht, ihr Geschreibsel stellt daher nur eine Faselei vor. Die Reichstagswahl ist ja zum Glück immer noch eine geheime Wahl, was allerdings gewissen Leuten seit langem ein Dorn im Auge ist. Auf alle Fälle aber verstehen wir und billigen es vollkommen, wenn Gewerkvereinsmitglieder bei der Wahl zwischen einem Konservativen, Agrarier oder Antisemiten und einem anständigen Sozialdemodemokraten dem letzteren ihre Stimme geben, nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber! Ein Arbeiter wird nicht so thöricht sein, einem Brot- und Nahrungsmittelvertheurer seine Stimme zu geben. Weil so die Mitglieder der Gewerkvereine denken und handeln, deshalb der Haß der Antisemiten, auf den die Zweigvereine stolz sind. n.

Kleine Chronik.

* **Nachklänge vom Empfange des Kaisers nach seiner Palästinareise.** Der Berliner Magistrat hatte den von den Mitgliedern der Begrüßungsdeputation festgestellten Wortlaut der Ansprache des Kaisers an das Zivilkabinet gelangen lassen, damit dies dem Kaiser diese Aufzeichnung zur Genehmigung unterbreite. In dem Text dieser aus dem Gedächtniß rekonstruirten Ansprache heißt es nun am Schlusse: die Herren der Abordnung möchten den Dank des Kaiserpaares auch den städtischen Behörden und der Bürgerschaft aussprechen. An dieser Stelle hat der Kaiser geschrieben: der „**braven** Bürgerschaft". Die Anrede an das Stadtoberhaupt, die ursprünglich „Geehrter Herr Bürgermeister" lautete, ist vom Kaiser in „Mein **lieber** Herr Bürgermeister" abgeändert worden.

* **Freiheit, Wahrheit und Recht — verbotene Dinge.** In Offenbach ist über den Eißnert'schen Zigarrenladen das Militärverbot verhängt worden. Als Grund hat die Militärbehörde angegeben, daß in dem Zigarrenladen sozialdemokratischen Tendenzen verfolgt würden. Diese sozialdemokratischen Tendenzen seien darin zum Ausdruck gekommen daß einem Soldaten ein Pfeifenkopf verkauft wurde, auf dem zwei verschlungene Hände über einer Erdkugel abgebildet sind. Darunter steht: „Für Freiheit, Wahrheit und Recht." Der Wahlspruch ist bekanntlich der des Zentrums.

* **Von der Lokomotive eines Schnellzuges** erfaßt und getödtet wurden Donnerstag Nachmittag auf der Station Urbach, an der Eisenbahnstrecke Köln—Deutz—Niederlahnstein, zwei Telegraphen-Arbeiter, die bei ihrer Arbeit dem Geleise zu nahe standen.

* **Ueber den Verbrauch von Genußmitteln** wie Thee, Kakao und Kaffee im Deutschen Reich veröffentlicht die „Stat. Korrespondenz" eine Zusammenstellung. Darnach ist die Einfuhr von Thee seit dem Jahre 1862 von 741 auf 2552 Tonnen im Jahre 1897 gestiegen, die Einfuhr von Kakao von 948 auf 15 473 Tonnen, die Einfuhr von Kaffee von 76 979 auf 136 395 Tonnen. Hiernach also ist die Theeeinfuhr in den 35 Jahren auf das Dreifache, die Kakaoeinfuhr auf das Sechzehnfache, die Kaffeeeinfuhr noch nicht auf das Doppelte gestiegen. Der Einfuhr der drei Genußmittel ungefähr entsprechend ist der Verbrauch derselben in Deutschland gestiegen. Es ist in den letzten 36 Jahren der Verbrauch von Thee auf das 2½fache, derjenige von Kakao dagegen auf das Neunfache gestiegen, während der Kaffeegenuß sich mit Schwankungen nur um 35 pCt. hob. Auf den Kopf der Bevölkerung stellte sich im Zeitraum von 1861—1865 durchschnittlich jährlich der Verbrauch von Thee auf 0,02 Kilogramm, von Kakao auf 0,03 Kilogramm, von Kaffee auf 1,87 Kilogramm, dagegen im Jahre 1897 auf 0,05 Kilogramm Thee, 0,27 Kilogramm Kakao und 2,53 Kilogramm Kaffee.

* **Der ehemalige antisemitische Abgeordnete Leuß** erläßt in der „Jugend" (Nr. 50) folgendes Inserat: „Verleger ges. f. Humanis homo! Verse eines Verbrechers. 400 geschr. Quartf. Leuß (ehem. Mitgl. d. Reichst. Entl. Strafgef.) Bremen, Moselstr. 15." — Leuß ist jener einstige Redakteur des Stöckerschen „Volk", der in einer Ehebruchsaffäre einen Meineid geleistet hat und deshalb zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Der Kaiser empfing gestern Mittag 12½ Uhr das Präsidium des Reichstags; er reichte jedem der Herren die Hand und sprach seine Befriedigung über die Wahl des Präsidiums aus. Der Kaiser sprach sich ferner sehr befriedigt über die politische Lage und die Beziehungen zu den fremden Mächten aus, gleichwohl erfordere die weitere Organisation der Armee volle Aufmerksamkeit. Man habe bei der Militärvorlage mit Rücksicht auf die Steuerkraft des Landes keine höheren Anforderungen für die Armee, als vorgesehen, stellen wollen, obwohl man gerne mehr gewünscht hätte. Dann sprach sich der Kaiser sehr befriedigt über seine Reise nach Jerusalem aus; er sei erfreut über die guten Beziehungen der fremden Nationen zu den Deutschen, gleichviel ob Evangelischen oder Katholiken. Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem beglückwünschte den Kaiser zu dem guten Verlauf der Palästinareise und seiner glücklichen Rückkehr. Die Audienz währte dreiviertel Stunden. Der Kaiser verabschiedete sich von dem Präsidium und reichte jedem der Herren beim Abschiede die Hand. Hierauf wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen, die sich mit demselben in der leutseligsten Weise unterhielt.

Wie verlautet, habe der Kaiser von China einen Fluchtversuch unternommen, der aber verhindert wurde.

Königsberg i. Pr., 11. Dezember. Heute Mittag fand im Auditorium maximum der hiesigen Universität eine Gedächtnisfeier für den Fürsten Bismarck statt. Derselben wohnten der gesammte Lehrkörper der Universität, die Studentenschaft, der Oberpräsident Graf Bismarck, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie viele geladene Gäste bei. Die Gedächtnißrede hielt Geheimer Justizrath Professor Dr. Zorn: Gesang eröffnete und beschloß die Feier.

Lübeck, 10. Dezember. Ein orkanartiger Sturm richtete hier großen Schaden an. Von dem Giebel eines hohen Geschäftshauses der Hauptstraße wurde das Reklameschild heruntergeworfen, Schiffsvertauungen losgerissen. Die Fähren mußten den Betrieb einstellen. Der Orkan verursachte auch große Störungen im Fernsprechverkehr.

Paris, 12. Dezember. Dem Antrag auf Haftentlassung des Obersten Picquart ist nun stattgegeben worden.

Petersburg, 10 Dezember. In der Nähe von Taganrog fuhr bei starkem Nebel ein Kourierzug in eine Kolonne von 60 Bahnarbeitern, die um einen Waarenzug vorbei zu lassen, auf das Nebengeleise getreten waren. Sechs Mann waren sofort todt, viele stark verstümmelt.

Barcelona, 10 Dezember. Ein im Bau begriffener Wasserleitungskanal stürzte ein; 18 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die Katastrophe ist wahrscheinlich durch durchdringendes Wassen verursacht worden.

Kasan, 10. Dezember. Gestern Nachmittag ging über Kasan ein heftiges Gewitter nieder; zugleich entwickelte sich ein orkanartiger Sturm, welcher noch heute andauert. Die Ueberfahrt über die Wolga wurde unmöglich, und der Bahnverkehr nußte eingestellt werden.

Submissionen und Verkäufe.

Danzig. Königl. Eisenbahndirektion. Die Lieferung von 1700 Kubikm. Deckkies, 57 060 Kubikm. gesiebten und 29 400 Kubikm. ungesiebten Kies soll in 28 Loosen verdungen werden. Termin am 5. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr.

Oberförsterei Ruda. Holzversteigerungstermine für Januar-März 1899: 11. und 25. Januar, 8. und 22. Februar, 8. und 22. März aus dem ganzen Reviere, 10 Uhr Vormittags beginnend, im Burgin'schen Gasthause zu Gorzno.

Oberförsterei Gollub. Holzverkaufstermine für Januar-März 1899, 10 Uhr Vormittags beginnend: Revierförsterbezirk: 19. Januar, 2. März im Wittkowski'schen Gasthaus in Szabda, 16. Februar, 16 März in Thom's Gasthaus in Malken: Hauptrevier: 12. Januar, 9. Februar, 23. Februar, 23. März in Sultan's Hotel in Gollub, 26 Januar, 9. März in Thal's Gasthaus zu Loldowo.

Thorn. Königl. Garnison-Verwaltung. Die Lieferung von Flurlaternen, Brodbrettern und hölzernen Gewehrstützen soll verdungen werden. Termin am Donnerstag, den 15. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer, Werderstraße 32.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 12. Dezember.

Loco cont. 70er	39,50 Bf.,	38,80 Gd.	—,— bez
Novbr.	39 50 „	38.50 „	—.— „
Dezbr.	41,00 „	39.00 „	38 70 „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 10. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750 bis 783 Gr. 159—164 M., inländ. bunt 718 bis 756 Gr. 153—159 M., inländ. roth 732—756 Gr. 154—158 M. bez.

Roggen: inländisch grobkörnig 697—742 Gr. 140 bis 142 M.

Gerste: inländ. große 674 Gr. 136 M., transito große 682 Gr. 116 M.

Hafer: inländischer 124—125 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,75—4,00 M., Roggen- 4,20—4,32½ M.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Dezember. Fonds: fest.		10. Dezbr.
Russische Banknoten	216,20	216,45
Warschau 8 Tage	215,70	215,85
Oesterr. Banknoten	169,30	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,60	94,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,30	101,25
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,25	101,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,20	94,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,30	101,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,75	90,75
do. „ 3½ pCt. do.	98,40	98,75
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,10	98,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,00	fehlt
Türk. Anl. C.	27,30	27,30
Italien. Rente 4 pCt.	94,00	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,40	92,40
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,40	195,40
Harpener Bergw.-Akt.	176,70	176,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	75⅞	74⅜
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	58,90
„ „ „ 70 M. St.	39,00	39,40

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

wurden hocherfreut
Thorn, 11. Dezember 1898.
Fr. Kleintje u. Frau Anna geb. Grosser.

Die Beerdigung der Frau Wittwe **Minna Frankenstein** findet **heute Nachmittag 2 Uhr** vom Trauerhause, **Mellienstr. 57,** aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 7% aus.

Thorn, den 9. Dezember 1898.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen **3½prozentigen Anleihescheinen der Stadt Thorn** sind am 1. d. Mts. folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. April 1899 **ausgelooft** worden:

Litr. A zu je 5000 Mk.: Nr. 82. 49.
Litr. B zu je 2000 Mk.: Nr. 111. 134. 176. 43.
Litr. C zu je 1000 Mk.: Nr. 345. 437. 375. 74. 48. 43. 84. 365. 380.
Litr. D zu je 500 Mk.: Nr. 156. 316. 38. 311. 228. 315.
Litr. E zu je 200 Mk.: Nr. 262. 1287. 1306. 452. 1390. 81. 1343. 1227. 1'47. 671. 1088. 1767. 1513. 1567. 370. 858. 857. 840. 495. 739. 427. 1246. 369. 371. 1038. 1019. 1503. 253. 204. 1064. 1113. 202. 768.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelooften Anleihescheine nebst den nach dem 1. April 1899 fällig werdenden Zinsscheinen und den dazu gehörigen Zinsschein-Anweisungen **vom 1. April 1899 ab bei der hiesigen Kämmerei-Kasse oder in Berlin bei den Bankhäusern Delbrück Leo & Co. und F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,** einzureichen und den Nennwerth der Anleihescheine in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. April 1899 hört die Verzinsung der ausgelooften Anleihescheine auf.

Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital gekürzt.

Aus den Verloosungen stehen noch aus:
vom 1. 4. 1896 Nr. 950 über 200 M.
vom 1. 4. 1897 Nr. 788. 949. 954. 959. 961 über je 200 Mk.
vom 1. 4. 1898 Nr. 81 u. 85 über je 1000 M. Nr. 938. 953 über je 200 M.

Thorn, den 2. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Gesucht von einem renommirten Hamburger Theehause

Vertreter

resp. Niederlagen für dessen

Thee-Mischungen

in kleinen Packungen unter Schutzmarke. Offerten unt. **D. D.** an die Exp. d. Ztg.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 13. und Freitag den 16. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Schuhmacherstraße Nr. 26 hierselbst;

1 Parthie auch zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Galanteriewaaren

öffentlich meistbietend gegen gleiche baare Bezahlung versteigern.

Hehse. Gerichtsvollzieher.

Bestellungen auf

Karpfen

erbittet bis zum 22. d.

A. Mazurkiewicz.

---

100 frisch geschossene Hasen, per Stück 2,70 Mk., empfiehlt **P. Begdon.**

Verpachtung.

Das

Schützenhaus Thorn,

im Centrum der Stadt gelegen, soll am **1. Oktober 1899,** eventl. früher, auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Die Lokalitäten bestehen in

Concertgarten m. Colonnaden, Sommerbühne, Kegelbahn, Restaurationsräumen, kl. Saal, großem Saal m. Theater-Bühne, Gas- u elektrische Beleuchtungs-Anlage, Dampfheizung, Mobiliar für Restauration u. Garten.

Caution 3000 Mark.

Offerten bis

30. Dezember 1898,

sowie Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft

R. Schulz, Thorn,
Friedrichstr. 6.

Schützenhaus Thorn.

Von Donnerstag, den 15. Dezember ab täglich Abends 8 Uhr:

Große vaterländische Festspiele „Aus Deutschlands größter Zeit",

40 historische Aufzüge mit Dichtung und Musik von Dr. Herm. Jahn, Major der Landwehr.

Ausgeführt von ca. 60 Personen.

Arrangirt von Direktor Robert Unger.

Alles Nähere Anschlag- und Theaterzettel.

Thierschutz-Verein.

Mittwoch, den 14. d. Mts. 8½ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Seminarlehrer a. D. Zerbe im kleinen Saale des Schützenhauses über:

Die Nothwendigkeit der Erhaltung der Vögel im Haushalte der Natur.

Gäste willkommen. Eintritt frei für jedermann.

Der Vorstand.

Wichtig für Jeden, der Geld sparen will!

Nur noch kurze Zeit!

Vollständiger Ausverkauf

meines Manufaktur-Waaren-Geschäftes.

Für den Weihnachtsbedarf sind noch vorhanden

Kleiderstoffe

Tricotagen, fertige Wäsche, Gardinen, Flanelle, Leinen- u. Baumwoll-Waaren,

welche zu jedem nur annehmbaren Preise abgebe.

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Wegen Geschäftsverlegung

verkaufe mein reichhaltiges **Lager in golden. Herren- u. Damen-,** sowie **silb. Anker- u. Cylinder-Remontoir-Taschenuhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Es bietet sich die **günstige Gelegenheit** zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** vortheilhaft Geschenke einzukaufen.

Großes Lager in diversen **Uhrketten und Goldwaaren.**

Federzug-Regulatoren, Schlagwerk, I. Qualität von Mk. **13,50** an.

Baby-Wecker in bekannter Qualität jetzt nur Mk. **2,25** unter **1jähr. Garantie.**

M. Grünbaum,
Uhrmacher, Thorn, Culmerstrasse.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte
Mehrfach prämiirt.

Glacéhandschuhe

an solide Detailgeschäfte liefert **H. Scheins. Magdeburg.**

Feinste Süßrahmmargarine

Marke „Triumph" à Pfd. 60 Pfg. empfiehlt **E. Szyminski.**

Kaiserauszugmehl

aus der Königlichen Mühle Bromberg offerirt **E. Nicklaus, Piaske.**



Goldene 25.



Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in der **Culmerstraße aufgelöst** und mit dem in der **Seglerstraße, „Goldene 25", vereinigt** habe.

Für Herbst und Winter offerire:

Herren-Paletots in Krimmer u. Eskimo
von 9 bis 50 Mk.

Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel
von 15 bis 40 Mk.



Herren-Anzüge
in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen von 9 bis 40 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen
von 5,50 bis 18 Mk.

Burschen-Anzüge und -Paletots
von 6 bis 24 Mk.

Kinder-Anzüge und Mäntelchen
von 2,50 bis 12 Mk.



Sämmtliche Sachen sind in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich, wie bekannt, durch guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß
unter Garantie des guten Sitzens zu äußerst soliden Preisen.

Aron Lewin
Thorn, Seglerstr. 25.



Pelze
und
Pelzwaaren

C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.
Umarbeitungen und Renovirungen in kurzer Zeit.



(D) Nur M 1.20 Nachnahme oder Vorhereinsendung kostet dieser **echt silberne Totenkopfring,** nur M 1.80. der gleiche mit fein vergoldetem Kopf oder Sportabzeichen. Beste und billigste Bezugsquelle von Uhren, Goldwaren u. Musikinstrumente **L. Essers,** Uhren-Export, **Stuttgart.** Preislisten gratis.

Mehrere tüchtige

Schlosser

finden sofort dauernd Arbeit.

Kunst- und Bau-Schlosserei
von
Max Rosenthal, Thorn.

Ein jüngerer Schreiber

kann sofort eintreten

Culmerstrasse 4, I.

Suche per sofort für mein Geschäft ein anständiges Mädchen als

Verkäuferin.

A. Klein, Culmer Chaussee.

Eine Buchhalterin

sucht sofort **Max Gläser.**

Geübte Stickerin,

mit allen vorkommenden Handarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung. Näheres **Bankstraße 2, parterre.**

Eine Aufwärterin

wird zum 15. dieses Monats gesucht **Gerechtestr. 1.**



Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr 37



Nur 3 Mark

Schiller's sämmtl. Werke, elegant gebd., guter Druck, bei **E. F. Schwartz.**

---

16 Pf.

Petroleum Liter 16 Pf.
Brennspiritus, Liter 30 Pf.
Bestes Brennöl u. ff. Nachtlichte.
ff. Motard-Kerzen, Pfd. (a 5, 6, 8 Stück) 60 Pf.
Paraffin-Kerzen, Pack 30 Pf.
Wagen-Kerzen, Kanal-Kerzen.
Tannenbaum-Lichte, Karton 30 Pf.
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer-Mocker.

Ohne Anzahlung!

Weihnachts-Geschenk!

Meyer- und Brockhaus-Lexicon und sämmtliche Classiker

liefert complett bei 3 Mk. Monats-Raten. Off. unter **B. 422** an die Exped. d. Ztg.

---

1 Laden,

Schloßstraße 16, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Franz Noga'sches Haus, Podgorz.

Ein Laden nebst Nebenräumen, in welchem bisher Fleischerei betrieben, sowie ein **Restaurationslocal** und auch eine **Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör, vom 1. Januar 1899 zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Besitzer Herr **Franz Noga,** Podgorz, sowie der Zwangsverwalter Kaufmann **Max Pünchera,** Thorn.

Möblirte Zimmer

zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, d. 14. Dezember 1898.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt, betr. Todesfall des Herrn Walther Löschmann, bei.

Für Börsen- u. Handelsteil, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 291
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 13. Dezember 1898.

Feuilleton.

Auf der Schießschule.

Militär-Humoreske von Fritz Lingk.

(Original) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Oft ist das Telephon aber auch schon ein Retter in der Noth gewesen, und mancher Batteriekommandeur, der ein Schießen gründlich „verbockt" hatte, benutzte das Telephon als Sündenbock, um seine Schuld wenigstens ein bischen zu mildern:

„Ja, Herr Major, wenn das Telephon nicht versagt hätte, dann hätte ich ganz anders geschossen," oder: „Ich basirte mein Schießen auf die Meldungen des Telephons und die waren falsch" u. s. w. in tausend und abertausend Variationen.

Dabei können denn auch manchmal ganz nette unfreiwillige Scherze entstehen, die bekanntlich immer die besten sind.

So meinte einmal ein Hauptmann zu einem Leutnant, der sich auch wieder über das Telephon beklagte: „Jawohl, Herr Leutnant, es ist schlimm mit dem Telephon — wer weiß, was da wieder für ein Esel dran gewesen ist," worauf der Leutnant im Brustton der Ueberzeugung antwortete: „Jawohl, Herr Hauptmann, die Leute verstehen nichts — ich selbst habe das Telephon ans Ohr genommen." —

Eine furchtbare Lachsalve der übrigen Offiziere war die Folge dieser unfreiwilligen Selbstkritik. — —

Auf einem andern Theile des Schießplatzes ist Feldschießen, d. h. Schießen mit leichten Geschützen gegen alle Arten von Zielen, wie sie im Feldkriege auftreten können: Feldbatterien, liegende Infanterie, vorrückende Reiterscheiben u. s. w., u. s. w.

Da heißt's aufpassen, denn ehe man es sich versieht, klappen rechts und links von einem die Scheiben hoch, und man weiß garnicht, wo man zuerst hinschießen soll.

„Aber, Herr Leutnant, so schießen Sie doch, sehen Sie denn nicht geradeaus die Feldbatterie, die Sie beschießt — und rechts die anrückende Kavallerie — und links die liegenden Schützen?! Zum Teufel, so schießen Sie doch los — Ziele genug sind doch da, worauf warten Sie denn noch?!"

Der Leutnant rennt wie ein gehetztes Wild von einem Flügel der Batterie zum andern, er weiß nicht so recht, womit er anfangen soll, ob er zuerst die Batterie, die Kavallerie oder die Schützen beschießen soll.

Er will ein Kommando geben — das Wort bleibt ihm im Halse stecken; er sucht seine Pfeife — er kann sie nicht finden; er sieht durch's Glas — alles verschwimmt ihm vor den Augen.

Schon will er an seinen Ueberrockknöpfen abzählen, ob er erst das Ziel rechts, oder das in der Mitte, oder das links beschießen soll, da ertönt die Stimme des Herrn Majors: „Danke, Herr Leutnant, ich habe genug. — Herr Leutnant C., wollen Sie das Schießen fortsetzen."

Leutnant C., der Zeit gehabt hat, sich die Sache ruhig zu überlegen, und auch die schnell geäußerte Ansicht der Kameraden gehört hat, kommandirt sofort:

„Rechts! Anrückende Kavallerie! 800 (Meter)." —

Rums — fliegen die Geschützmündungen nach rechts herum, aber auch das schärfste Auge des geübtesten Richtkanoniers kann nichts von der anrückenden Kavallerie entdecken; der Leutnant natürlich auch nicht, denn diese ist in der That schon längst hinter einem Waldstreifen verschwunden, von wo aus sie nachher plötzlich wieder hervorbrechen und irgend einen andereu armen Batteriekommandeur in halbe Verzweiflung bringen wird.

Während der Leutnant noch gedankenvoll den so spurlos verschwundenen Kavalleriescheiben eine stille Thräne nachweint und gerade das Glas ans Auge setzen will, um die liegenden Schützen links einer genaueren Beobachtung zu unterziehen, ertönt auch schon wieder die Stimme des gestrengen Herrn Majors:

„Danke, Herr Leutnant, danke sehr — bitte, bemühen Sie sich nicht weiter! — Herr Leutnant D., übernehmen Sie das Kommando der Batterie." —

Leutnant D. ahnt, daß es ihm auch nicht viel besser wie seinen beiden Vorgängern gehen wird, aber . . . — „Muth bei allen Dienstobliegenheiten," so steht's im zweiten Kriegsartikel, also — los!

Das Glück ist ihm hold. Er hat die Entfernung nach den liegenden Schützen recht gut geschätzt, und Granate auf Granate schlägt in unmittelbarer Nähe des Zieles ein. Gerade will er, um die Wirkung zu erhöhen, mit Schrapnells weiterschießen, als der Unteroffizier, der neben ihm steht, und dessen Aufgabe es ist, das unmittelbare Vorgelände zu beobachten, ruft: „Rechts, anrückende Infanterie!"

Rasch wirft der Leutnant einen Blick nach der bezeichneten Stelle, und wenige Sekunden später prasseln die Kartätschkugeln nur so in die Scheiben, daß die Splitter fliegen und daß eine es ordentliche Freude ist. — Wie viel, oder besser wie wenige würden da in Wirklichkeit wohl übrig bleiben?! — —

Wenn das Schießen beendet ist, eilt Alles mit hungrigem Magen in das nahe gelegene Kasino zum Frühstück, und in noch viel kürzerer Zeit wie vorher die anrückenden Scheiben sind die zum Brechen vollen Frühstückstische vernichtet — d. h. natürlich nur das, was darauf steht, exclusive Teller und Tischtücher.

Die Kasino-Ordonnanzen können garnicht schnell genug die nöthigen Pilsner, Grätzer und Weißen heranschaffen; denn, daß das Schießen durstig macht, wird mir Jeder ohne Weiteres zugeben müssen, der es selbst einmal mit durchgemacht hat. —

Eine Stunde später etwa findet dann die sogenannte Schießbesprechung statt, d. h. die Schießen vom vorhergehenden Tage werden einer eingehenden Kritik unterworfen.

Da wird es einem erst so recht klar gemacht, daß man vorläufig vom Schießen doch noch recht wenig Ahnung habe und daß alles nicht so einfach und leicht ist, wie es auf den ersten Blick aussieht.

In der Erkenntniß dieser Thatsache besteigt dann Alles wieder die bereitstehenden Kremser und fort geht es nach Hause, um noch ein Stündchen der Ruhe zu flegen, denn der gemeinsame Mittagstisch findet erst gegen Abend statt.

Leider ist nicht Jeder in der glücklichen Lage, sich sorglos in Morpheus Arme zu stürzen.

Da ist z. B. der Leutnant „Hujo". Ihm ist der ehrenvolle Auftrag zu theil geworden, am morgigen Tage das schwierigste Schießen des ganzen Kursus, das Schießen gegen eine völlig gedeckte Mauer, zu übernehmen, mit dem schwersten Geschütz, das die Fußartillerie hat.

Als „Hujo" dieses Geschick ereilte, athmete Alles erleichtert auf, denn jeder hatte im Stillen gefürchtet, das Loos könnte ihn selbst treffen. So lacht sich aber jeder vergnügt ins Fäustchen, und während Hujo sinnend und sehnsuchtsvoll den eng besetzten Kremser betrachtet, der gerade abfahren will, und sich im Geiste schon die Schrecken des morgigen Schießens ausmalt, wird er zu alledem von den Kameraden noch gar „geulzt".

„Na, Hujo, schießen Sie man morjen nich 'ne falsche Mauer kaput," meint irgend ein Spottvogel und ein Anderer fällt ein:

„Hören Sie, Hujo, auf'm Schießplatz sollen jetzt viel Hasen sein, können Sie nicht einen abknallen?"

Alles lacht — und Hujo auch, denn er ist klug genug, um zu wissen, daß übelnehmen die Sache nur noch verschlimmern würde. Daher setzt er eine sehr wichtige Miene auf, zuckt mit den Achseln und ruft dem davonrollenden Kremser noch nach: „Ja, meine Herren, Jeder kann eben nicht solch' schwieriges Schießen ausführen — das können nur die begabten Leute." — Eine donnernde Lachsalve ist die Quittung darauf. —

Und während nun Hujo schweißtriefend alle einschlägigen Vorschriften über „Schießen gegen Mauerziele" geistig verschlingt, während er wie ein Berserker mit dem Zirkel auf der Karte vom Schießplatz herumfuhrwerkt und sich voller Verzweiflung die letzten Haare des bereits stark gelichteten Scheitels ausrauft — da liegen die anderen Kameraden im Bett und „dachsen", oder haben schnell Civil angezogen und sind nach Berlin gefahren.

Aber der Fleiß wird belohnt, und Hujo hat am nächsten Tage eine großartige Wirkung zu verzeichnen — die Mauer ist kurz und klein geschossen.

Die aber, so gestern am meisten gespottet haben, sind am frühen Morgen mit einem entsetzlichen Berliner Kater erwacht, und das Maß ihrer Leiden wird noch voll, als ihnen die Ordonnanz einen Zettel bringt, der die ominösen Worte enthält: „Als Beobachter in den Fesselballon kommandirt."

Wie von tausend Furien gehetzt springen sie aus dem Bett heraus und eilen ans Fenster, nur das Hemde auf dem Leibe und den Wunsch im Herzen: „Möchte es doch in Strömen regnen, daß der verflixte Ballon nicht aufsteigen kann."

Aber „alle Schuld rächt sich auf Erden", und so sehen sie denn zu ihrem Entsetzen, daß es wundervoller Sonnenschein ist und daß eine frische Brise weht, die gerade stark genug ist, um den Ballon in recht angenehme Schwankungen zu versetzen.

Doch was hilft's, „der Bien' muß!" Und wenn ein Kgl. preußischer Leutnant zum Dienst befohlen wird, dann thut er ihn eben — und, wenn er Kater hat, erst recht, denn das ist ja doch seine eigene Schuld.

Hujo aber „leistet" sich Abends im Kasino eine „Kupferberg—Gold" und eine echte „Bock", und als nach dem Essen zur allgemeinen Erheiterung einige Kouplets vorgetragen werden, die des Schießschülers Leid und Freud verherrlichen, da singt er mit seiner „sonoren" Stimme am lautesten den Refrain mit:

„Immer schießen, immer schießen
„Mit verwegenem Entschluß;
„Geht ein Schuß auch „in die Binsen",
„War's halt nur ein Probeschuß!"

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

In dem **städtischen Petroleumschuppen** an der H[illegible]pnerstraße, sowie in [illegible] Entfernung von 5 m ist das Anzünden von Feuer oder Licht, das Rauchen, das Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände, insbesondere von Cigarren, Cigaretten pp. verboten.

Die Lagerräume dürfen nur bei Tageslicht und nicht mit Laterne oder überhaupt mit Beleuchtungsgegenständen, Zündmaterialien und dergl. betreten werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft, falls nicht allgemeine Strafbestimmungen eine höhere Strafe begründen.

Thorn, den 5. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Betheiligten machen wir hierdurch noch besonders darauf aufmerksam, daß wir **die Petroleumlagerung in den Häusern und Geschäftslokalen der Stadt auf das Strengste kontrolliren werden; Uebertreter der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 4. November 1884 haben unnachsichtlich Bestrafung zu gewärtigen.**

Thorn, den 5. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen in dem Etatsjahre 1899/1900 ist **die Lieferung nachstehender Materialien** zu vergeben:

1. Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo:
   125 cbm Chaussirungssteine,
   121 „ grober Kies,
   108 „ feiner Kies.
2. Chausseestrecke Bildschön-Lissomitz:
   1500 cbm Chaussirungssteine,
   106 „ grober Kies,
   379 „ feiner Kies.
3. Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg:
   460 cbm Chaussirungssteine,
   120 „ feiner Kies.
4. Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnau:
   608 cbm Chaussirungssteine,
   165 „ grober Kies,
   148 „ feiner Kies.
5. Pflasterstraße Mocker:
   36 cbm Pflastersteine,
   39 „ grober Kies,
   39 „ feiner Kies.
6. Chausseestrecke Culmsee-Renczkau:
   659 cbm Chaussirungssteine,
   180 „ feiner Kies.
7. Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau:
   200 cbm Chaussirungssteine.
8. Chausseestrecke Culmsee-Wangerin:
   450 cbm Chaussirungssteine,
   139 „ grober Kies,
   71 „ feiner Kies.
9. Chausseestrecke Tauer:
   119 cbm Chaussirungssteine,
   78 „ grober Kies,
   28 „ feiner Kies.
10. Chausseestrecke Gr. Bösendorf-Damerau:
    346 cbm Chaussirungssteine,
    152 „ grober Kies,
    86 „ feiner Kies.
11. Chausseestrecke Friedenau-Bahnhof Mirakowo:
    24 cbm Chaussirungssteine,
    54 „ grober Kies,
    6 „ feiner Kies.
12. Chausseestrecke Culmsee-Dubielno:
    92 cbm grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern, als auch im Ganzen vergeben werden.

Angebote sind **bis zum 20. Dezbr. cr.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn, den 11. Dezember 1898.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.



Bitte zu verlangen
gratis und franko.
Illustrierter Weihnachts-Katalog
Verzeichnis
Empfehlenswerter Festgeschenke
aus dem Verlage von
Friedrich Andreas Perthes
in Gotha.

Frische Schnitzel

hat preiswerth abzugeben

Zuckerfabrik Neu-Schönsee,

Poststation Schönsee W.-Pr. 2.

Ballschuhe. | **Selten günstige Weihnachtsofferte** | Gummischuhe.

bietet mein großes Lager in

Schuhwaaren aller Art

für Damen, Herren und Kinder vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Süddeutsche, Wiener- u. Goodyear-Welt-Fabrikate.

Specialität: Handarbeit.

Sämmtliche am Lager in größter Auswahl befindlichen

Winter-Artikel

werden, um zu räumen, mit und unter dem Kostenpreis verkauft.

M. Bergmann,

Schuhwaarenfabrik.

Seglerstr. 30. **Seglerstr. 30.**

Hausschuhe. * * * Reitstiefel.

Bier-Grosshandlung

von

M. Kopczynski,

Thorn, Rathhaus.

Empfehle in



Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk. 2.50
Königsberger, hell	„ 2.—
dunkel	„ 2 —
Thorner Lagerbier	„ 150

in bester Qualität.

Gerberstraße 25. | Gerberstraße 25.

Für das bevorstehende

Weihnachtsfest

empfiehlt zu billigen Preisen:

sämmtliche Leinen- und Baumwollstoffe für Wäsche, Inletts, Drells, Handtücher, Tischzeug, Bett- und Tischdecken, Schürzenstoffe, fertige Schürzen in allen Grössen und Preislagen, wollene Kleiderstoffe, Warps, Parchende, Blaudrucks, Trikotagen, Flanelle.

Anfertigung von Wäschegegenständen.

R. Giraud's Wwe.

Thorn, Breitestr. 23 | **Tapisserie-Waaren** | Thorn, Breitestr. 23

A. Petersilge,

Stickereien auf Canevas:

Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche 2c.

Gezeichnete, angefangene und fertige **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet 2c.

Tisch- und Salonläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter 2c.

Geschnitzte Holzwaaren:

Zeitungs-Mappen, Handtuchhalter, Garderobenhalter.

Korbwaaren.

Plüschgegenstände, fertig und zur Stickerei eingerichtet.

Cigarren- und Brieftaschen.

Gestickte **Monogramme** in Gold und Seide für Ueberzieher.

Waschechte Tapisserie-Materialien

in Seide, Wolle, Garn.

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit ausgeführt.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle:

Königsberger und Lübecker Marzipan-Torten, Randmarzipan, Theeconfect, Macronen,

täglich frisch.

Baum-Behang

von den einfachsten bis feinsten Sorten.

Knallbonbons, Confitüren, Bonbonnièren, Attrapen

in reichhaltigster Auswahl.

J. NOWAK's Conditorei,

Altstädt. Markt Nr. 21.

Für den

Weihnachts-Bedarf

empfehle ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen:

Kleiderstoffe

in Wolle und Seide,

Blousen u. Blousenhemden,

Gardinen, Teppiche,

Läufer, leinene Tisch- und Kaffee-Decken,

Servietten,

Handtücher, Schürzen,

in nur guten Qualitäten.

Die noch vorhandenen großen Vorräthe in **Damen-Confection** wie

Jacketts, Pellerinen,

wattirte u. mit Pelz gefütterte

Radmäntel

werden der vorgerückten Saison wegen **zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.**

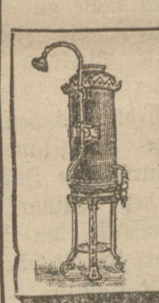
Einen Posten seidene Unterröcke,

mit Flanell gefüttert,

früherer Preis 13 Mk., jetzt für 9 Mk.

Gustav Elias,

Breitestr. 32.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

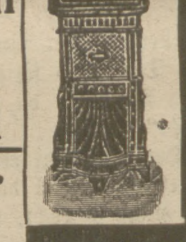
D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Vertreter: **Robert Tilk.**



Norddeutsche Creditanstalt

Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **THORN,** **Danzig.**

Brückenstraße 9.

Actien-Capital: 8 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Annahme von Depositen. Errichtung von Checkconten.
Verwaltung und Controlle von ausloosbaren Effecten.
Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Schranke unter eigenem Mitverschluß der Miether.

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.

Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!

Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf;

Theer-Schwefelseife

a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

Neue Katharinenpflaumen, türkische Pflaumen, dto. Pflaumenmus, sowie sämmtl. Sorten frischer Grützen, Graupen, Bohnen, Linsen, Erbsen

empfiehlt billig

M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Honigkuchen

von

Hildebrand, Berlin

und

Haeberlein, Nürnberg

empfiehlt

J. G. Adolph.

---

ff. Leckhonig

empfiehlt billigst

A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Magdeburger Sauerkohl, hochfeine Dillgurken, Schweizer Käse, Tilsiter Käse, Steppen-Käse

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Ia. holländ. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Kuhkäschen

Berliner Form ▭ empfiehlt die Käserei Danzig-Ohra.

1000 Stck. 25 Mk. G. Hahn.

Möbl. Zim. sof. bill zu verm. Bäckerstr. 6, II.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

[illegible] Verlag der [illegible] Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn